

Annus-Beitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Bernsprecher 44. Kelsheimer und Gornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Bernsprecher 44.

Erst erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illust. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11½ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 7

Freitag, den 16. Januar 1914, abends

39. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten und das Illustrierte Sonntagsblatt Nr. 3.

Erstes Blatt.

Rundschau.

Dem Herzog Ernst August von Braunschweig, der am heutigen Freitag zum ersten Male als deutscher Bundesfürst beim Kaiserpaare in Berlin eintrifft und feierlich empfangen wird, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Wenige Monate erst sind verflossen, seit mit dem Regierungsantritt des Herzogs sich der Wunsch der Braunschweiger erfüllt hat, an der Spitze ihres Staates einen angestammten Fürsten zu sehen. Schon in dieser kurzen Zeit hat sich der junge Landesherr mit seiner hohen Gemahlin die Herzen des braunschweigischen Volkes erobert. Mit einem rüchhaltigen Bekenntnis der Treue gegen Kaiser und Reich hat er seinen Platz in der Reihe der deutschen Bundesfürsten eingenommen. Freundliche Gesinnungen und herzliche Wünsche grüßen den Gemahl der einzigen Tochter Kaiser Wilhelms bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt.

Der Reichstag schloß am Mittwoch die begonnene Besprechung von Petitionen fort. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung legte Präsident Kämpf entschieden die Verwahrung gegen die Behauptung des Grafen Yorck v. Wartenburg ein, der Reichstag allein habe es bei der Annahme des Wehrbeitrags an nationaler Gesinnung fehlen lassen, die im Volke allgemein lebendig war. Das sei nach der Annahme des Wehrbeitrags mit überwältigender Mehrheit eine Beleidigung des Reichstags, die er mit Entschiedenheit zurückweise. Eine Petition wegen Schutzbestimmungen für die Arbeiter in der Schwerindustrie beantragte die Kommission zur Berücksichtigung, die konservative Fraktion zur Erwägung zu überweisen. — In der Donnerstag-Sitzung erklärte zunächst Staatssekretär Delbrück, der Reichstagskanzler werde die Zabern-Interpellation der Sozialdemokraten und des Volksparteilers v. Payer beantworten, sobald das gegen die beteiligten Offiziere schwebende Verfahren rechtskräftig geworden ist. Darauf trat das Haus in die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Sonntagsruhe ein. Ministerialdirektor Caspar erklärte, das Gesetz solle einen Ausgleich zwischen den Wünschen der Geschäftsinhaber und der Angestellten herstellen und die Interessen der Landbevölkerung berücksichtigen, die

am Sonntag mit Vorliebe kaufe. Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung auf heute Freitag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus, in dem am Mittwoch der Finanzminister beruhigende Erklärungen über die Finanzlage abgegeben und Minister v. Dallwitz die Haltung des Polizeipräsidenten v. Jagow in der Zabern-Prozesssache getadelt hatte, eröffnete gestern den dritten Tag der Etatslesung mit einer bemerkenswerten Rede des Abg. v. Hennebrand (kons.). Er nahm gegenüber dem Ministerpräsidenten das Recht des Landtags in Anspruch, über die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen mitreden zu dürfen und übte im weiteren scharfe Kritik an dem letzten Regierungskurs der überparteilichen Sozialpolitik, der Nachgiebigkeit gegenüber dem demokratischen Vordringen. „Wenn das so weiter geht, dann lieber Ihre Revolution“, wandte sich der Redner an die Sozialdemokraten, „dann geht alles durcheinander und wir wissen wenigstens, woran wir sind!“ Nur wenn die bewährten preussischen Grundlagen hochgehalten würden, sei die Regierung der Unterstützung der Konservativen sicher. Abg. Bell (Ztr.) wünschte dringend, daß das Volk fürs Erste mit neuen Steuern verschont werde. Abg. Schiffer (nlt.) wünschte bei Besprechung der Zabern-Affäre „mehr preussisches Eisen ins deutsche Blut.“ Dann gab es eine Überraschung. Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg war herbeigeeilt und wies Angriffe auf sich zurück. Er betonte unter großer Bewegung des Hauses, daß er sich durch die Vorwürfe, die man ihm gemacht habe, nicht getroffen fühle; erregt rief der Ministerpräsident, daß er seine Entschlüsse und Entscheidungen wohl bedenke und selber verantworte. Solange er das Vertrauen seines königlichen Herrn genieße, werde er seinen Posten nicht verlassen. Unter lebhaftem Beifall des Zentrums und der Linken rief der Ministerpräsident zur Einigkeit, die Zeit sei viel zu ernst, als daß man sich untereinander zanken solle. Der Ministerpräsident gab dann nochmals eine ausführliche Darstellung vom Zustandekommen der Wehr- und Dedungsvorlagen. Abg. v. Wogna (kons.) maß die Schuld an Zabern der reichsländischen Presse zu. Abg. Bachmide (Sp.) polemisierte gegen die Rechte. Nach Überweisung des Etats an die Budgetkommission vertagte sich das Haus auf Samstag.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am Montag den 16. Februar in Berlin statt. Wahrscheinlich wird, wie bereits die vorjährige, so auch die bevorstehende Sitzung wieder im Zirkus Busch abgehalten werden. An Stoff fehlt es den Bundesrednern diesmal nicht. Zabern mit seinem Drum und Dran wird vom

Standpunkt des deutschen Landwirts erörtert werden. Die für die Landwirtschaft so ungeheuer wichtige Frage der bevorstehenden Revision unserer Handelsverträge wird gleichfalls nach Gebühr behandelt werden.

Ein neuer Krupp-Prozess. Heute Freitag wird vor dem Oberkriegsgericht in Berlin über die Berufung der Zeugleutnants Tillian, Hoge, Hingst und Schleuder, sowie des Ober-Intendantur-Sekretärs Pfeiffer und des Feuerwerkers Schmidt gegen das Urteil des Kommandanturgerichts Berlin vom 5. August 1913 verhandelt werden. Es werden ungefähr dieselben Zeugen vernommen werden wie bei der ersten Instanz. Die Prozessfrage ist die, ob das Oberkriegsgericht die Verurteilung wegen des Verrats militärischer Geheimnisse noch aufrechterhalten will, nachdem die Strafkammer des Landgerichts I Berlin in Sachen Brandt und Eccius sie verneint hat.

Der Gerichtsherr im Prozess Reutter und Forstner erklärte, auf die Einlegung des Rechtsmittels der Berufung verzichten zu wollen. Beide auf Freispruch lautende Urteile sind dadurch rechtskräftig geworden.

Zu den Zabern-Prozessen schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Für den Verzicht der Revision in dem Verfahren gegen den Leutnant v. Forstner war ausschlaggebend, daß der Angeklagte einen drohenden tätlichen Angriff der verhafteten Person abgewehrt und sich dabei innerhalb der erlaubten Grenzen der Notwehr gehalten hat. Auch im Verfahren gegen Oberst v. Reutter wird auf Einlegung der Berufung verzichtet werden. Dafür hat gesprochen, daß die Beweisaufnahme den guten Glauben des Angeklagten zu dem Einschreiten des Militärs ergeben hat. Aus der Bewertung der Kabinettsordre von 1820, führt das amtliche Organ weiter aus, haben sich bisher keinerlei Unzuträglichkeiten ergeben. Nachdem sich indessen bei den jüngsten Ereignissen in Zabern Zweifel daran ergeben haben, ob die Vorschrift von 1820 die Befugnisse der Zivil- und Militärbehörden richtig abgrenze, ist vom Kaiser eine Nachprüfung der Dienstvorschrift angeordnet worden.

Auf den in Paris lebenden türkischen General und früheren Gesandten in Stockholm, Scherif Pascha, der ein entschiedener Gegner der Jungtürken ist, wollte am Mittwoch ein Türke ein Attentat verüben. Es gelang ihm aber nicht, bis zu Scherif Pascha vorzudringen. Scherif Pascha gibt in Paris eine Zeitschrift heraus, die unter dem Titel „Meherroutette“ einen hartnäckigen Kampf gegen die Jungtürken und gegen den deutschen Einfluß in der Türkei führt. Vormittags erschien ein Türke in der Wohnung Scherif Pa-

Vor hundert Jahren.

Von Leipzig bis Paris.

Von Georg Paulsen.

75

(Nachdruck verboten.)

„Der Normann“, erwiderte Blücher gedehnt, „und zu den Österreichern ist er gekommen. Na, dann geht es mich nichts an. Weinmeister, Du kannst Dir auch für später merken, daß ich diesen Monsieur Normann, der bei Ritzhen die armen Teufel von Lühowern dran glauben ließ, nicht zu sehen wünsche. Der Mann ist für mich ein für alle Male abgetan.“

Blücher hatte sein Pferd bestiegen und unternahm einen kurzen Rekognoszierungsritt. Von dem Höhenzuge, auf dem er schon am Morgen Aufstellung genommen hatte, konnte er das Gefechtsfeld weithin, namentlich nach dem Osten zu, übersehen. Mit seinen knappen 25 000 Mann, die für diesen Tag ihm geblieben waren, und von denen die Nordischen Regimenter dringend der Schonung nach dem Blutbade von Möckern bedurften, konnte er nicht viel anfangen, und in heller Wut konstatierte er, daß der Kronprinz von Schweden noch immer nicht zu sehen war. Und jetzt schickte gar der Russe Langeron, der das Dorf Schönfeld berannte, noch die dringende Bitte um Hilfe. „Woher nehmen und nicht stehlen!“ polterte er wütend vor sich hin. „Das fehlte noch, daß dieser Entscheidungstag der Völkerschlacht verhungert werden sollte.“

Mit strengstem Befehl, das Dorf zu stürmen, kam der Befehl nach Schönfeld, daß Hilfe nicht gewährt werden konnte, da keine Reserve mehr vorhanden sei. Zugleich ward eine weitere Postkutsche an den Oberbefehlshaber Fürsten Schwarzenberg im Süden von Leipzig entsandt. Blücher wollte sich auf Napoleons Rückzugslinie werfen. Der österreichische Feldmarschall wies das ab. Es war ja längst von dem Minister von Metternich bestimmt worden, daß Napoleon, als dem Schwiegerohn des Kaisers Franz von Österreich, eine goldene Brücke gebaut werden sollte, wie es

später noch wiederholt versucht wurde. Wäre Blüchers Plan angenommen, nicht immer wieder abgelehnt worden, so wäre der ganze Feldzug von 1814 und wahrscheinlich auch der von 1815 überflüssig gewesen. Dann hätte sich der Korse gefügt.

Aus diesem fürchterlichen Tage konnte Georg Weinmeister noch eine lustige Episode seinem General melden, eine so humorvolle, daß auch der kühle Generalstabschef von Gneisenau ein Lachen nicht unterdrücken konnte. Als es in dem Dorfe Schönfeld galt, den Gutshof zu erstürmen, brach aus den brennenden Ställen der Stier aus, ein gewaltiges Tier, das mit rasender Wut auf die Angreifer losrannte. Und die Tapferen, die vor den feindlichen Augen und Bajonetten nicht gewichen waren, flüchteten mit einem Male vor dem vierfüßigen Verfechter.

Endlich, endlich meldete sich die Nordarmee des Kronprinzen von Schweden, die mit den ihr von Blücher abgetretenen Verstärkungen an die hunderttausend Mann stark war. Die deutschen Generale von Bülow und von Borstell kommandierten diese braven Bataillone, die nunmehr die französischen Truppen unter dem Marschall Ney über den Haufen warfen. Auch hier war der Vormarsch bis zu den Stadtmauern von Leipzig gebrochen, dringend rief auch der tatendurstige Borstell, noch am selben Abend die Stadt zu erstürmen, womit noch in letzter Stunde die Mausefalle für Napoleon geschlossen werden konnte; der Vorschlag ward indessen abgelehnt.

Eins aber war in jedem Falle erreicht: der eiserne Ring, den Napoleon um Leipzig gezogen hatte, war durchbrochen, nach der Einnahme von Schönfeld standen die verbündeten Truppen im Rücken der unter Strömen von Blut von Napoleon selbst behaupteten Stellung von Probstheida. Sie war unhaltbar geworden. In dichten dunklen Massen bewegten sich die Kolonnen auf die Stadt zu, schweigend, gesenkten Hauptes ritt der Kaiser selbst bis zum Rospfah hin, wo er, ein zerfallener, in wenigen Stunden gealterter Mann, Aufsteigequartier nahm. Sein Zimmer im Hotel Haupte ist

in der Ausstellung bis heute im wesentlichen unverändert geblieben.

Die Markedenterin Frau Guste Bolz mußte ihren Ehemann am Morgen des 18. Oktober ziemlich lange suchen. Die fürchterlichen Verluste am 16. Oktober hatten es nötig gemacht, die Kompagnien, ja selbst die Bataillone zusammen zu legen, so daß aus zweien eins wurde. Die braven Mannschaften wurden aus dieser Maßnahme sich darüber erst klar, welche enormen Verluste der Tod in ihren Reihen gefordert hatte. Während des Kampfes hatten sie gar nicht darauf geachtet. Da hatte die Losung nur gelaute, drauf und Stand gehalten, koste es, was es wolle, wer falle.

Der Korporal Fritz Bolz, der schon aus so vielen Treffen ein Andenken mitgenommen hatte, war in der Tat vor Leipzig unverletzt geblieben. Frau Guste ergriff ihn, als sie endlich ihren Gatten gefunden hatte, beim Kopfe und küßte ihn so herzlich ab, daß es unter den Kameraden Jubel und Weid gab. Denn wer hatte sonst noch eine schmutze Frau hier mit im Felde?

Da kam aber nun zu wenig erwünschter Stunde der Befehl von Blücher, der keinen Stillstand und kein Ausruhen kannte, die Nordischen Truppen sollten auf Halle marschieren und so bald wie möglich Napoleons Verfolgung aufnehmen. Der General hoffte, so wenigstens einen Teil des vom Fürsten Schwarzenberg abgelehnten Abschnideungsplanes verwirklichen zu können. Daß der auch so nicht gelang, lag daran, daß die Nordischen zu ermüdet waren und ihnen die nötige und wünschenswerte Unterstützung fehlte. Der ganze Vorgang bewies aber von neuem, wie verfahren die Dinge in Sachen der Kommandogewalt waren: es fehlte der klare, bestimmte Entschluß, der auf der französischen Seite die Befehle des Kaisers immer ausgezeichnet hatte, eine Tatsache, die Napoleons Feldherrnkunst auf das denkbar Wirksamste unterstützte.

(Fortsetzung folgt.)

schas mit einem an diesen gerichteten Brief. Der Besucher wurde von dem Diener des Generals abgewiesen. Er zog in diesem Augenblick einen Revolver aus der Tasche und schoss auf den Diener, den er verwundete. Sofort stürzten sich die übrigen Diener des Generals auf den Besucher. Sein Schwiegersohn Salih Bey kam mit einem Revolver in der Hand hinzu und schoss den Besucher nieder.

Von nah und fern.

Bad Homburg, 15. Jan. Die Regierung von Siam hat der Stadt 3000 M für die künstlerische Ausschmückung des vom verstorbenen König Chulalongkorn der Stadt geschenkten siamesischen Tempels zur Verfügung gestellt. Ferner stiftete der siamesische Konsul Loß in München 4700 M. Von einem Teil dieses Geldes soll eine Bronzeplatte für den Tempel angebracht werden, der Rest soll zu Kunstplastiken im Bauwerk Verwendung finden. Die Stadt nahm die Schenkung an und bewilligte weitere 3060 M für den Tempel.

Frankfurt, 14. Jan. Selbstmord durch Vergiften verübte gestern im Saale der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Malermeister Karl Kurth aus Sternberg. Kurth war wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem er das Urteil gehört, setzte er sich wieder und leerte vor den Augen der Richter ein Fläschchen mit Gift. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Frankfurt, 15. Jan. Schwerer Einbruch. In dem Goldwaren- und Juwelengeschäft von Pleßsch in der Lönegasse brachen heute Nacht Diebe ein und erbeuteten nach den bisherigen Feststellungen für etwa 30 000 M Schmucksachen. Die Täter sind zweifellos „Fachleute“, da sie alle unechten Sachen unbeachtet ließen. Bis jetzt hat man von ihnen noch keine Spur. Pleßsch war gegen Einbruch versichert.

Frankfurt, 15. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete den 1894 inhausen bei Buchbach geborenen Arbeiter Wilhelm Klein, der mit dem in Alzenau von der Gendarmerie festgenommenen 31jährigen Spenglermeister Peter Thoma am 2. Dezember einer früheren Sängerin Schmucksachen im Werte von 4000 M stahl. Die Diebe waren in der Wohnung der Dame erschienen und hatten angegeben, daß sie Brillanten kaufen wollten. Sie bekamen den Schmuck vorgelegt, den sie in einem geeigneten Moment an sich nahmen.

Eschwege, 14. Jan. Durch ein Großfeuer wurde in der vergangenen Nacht das Fabrikgebäude der Eschwegerer Peitschenfabrik von J. L. Levi vollständig eingeschmolzen. Mitverbrannt sind die gesamten großen Lagerorräte und die Maschinen.

Wiesbaden, 15. Jan. Vor dem Schwurgericht stand heute der Pferdefuhrer August Federl in Griesheim, wegen versuchter Inbrandsetzung eines Wohnhauses, versuchten schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Verleumdung. Der Mann hatte den Nachmittag des 9. November v. J. ganz in einer Wirtschaft verbracht, bis spät in den Abend hinein. Nach Mitternacht, als Polizeistunde geboten war, hatte er das Lokal verlassen. Statt jedoch nach Hause zu gehen, hat er sich in das Haus einer alten Witwe eingeschlichen, dort in der Küche das Gas angezündet, einen Schrank erbrochen, Risten und Rasten durchsucht, zuletzt sämtliche, sonst noch vorhandenen Gasstrahlen geöffnet und sich mit einem Fahrrad entfernt. Bald nach seinem Weggehen war infolge der Entzündung des ausströmenden Gases ein Brand entstanden, welcher zum Glück noch zeitig gemerkt und gelöscht wurde. Eine Stunde nachher wurde Federl aus dem Bette verhaftet und leistete bei seiner Abführung energischen Widerstand. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 5 Monate Gefängnis abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

Die Mordsache Sed aus Eisenbach und der Mordversuch Schießer von Viebrich werden in der laufenden Schwurgerichtsperiode nicht mehr zur Aburteilung gelangen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts teilte nämlich zu Beginn der heutigen Sitzung mit, daß die Session mit Samstag ihr Ende erreiche. Eine ursprünglich auf Montag angelegte Verhandlung werde noch am Nachmittag des Samstag stattfinden.

Der Schuldiener Johannes Riffel in Oberursel, gegen den wegen gröblicher Verfehlungen seiner Ehefrau gegenüber ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden, wurde von dem Verwaltungsgericht in Wiesbaden in eine Geldstrafe genommen.

Hattenheim, 15. Jan. Pöblich irrsinnig wurde Mittwoch Abend gegen 7 Uhr auf der Eberbacher Chaussee eine Frau aus Oberlahnstein. Sie hatte ihren in der Landesheil- und Pflegeanstalt untergebrachten geisteskranken Mann besucht und hatte den Weg nach Hause begonnen. Die Erbacher Chaussee hinunter ging sie mit einigen Hattenheimer Leuten, als sie plötzlich irren Zeug zu reden begann. Man brachte sie auf das Polizeiamt, wo sie die Beamten tödlich angreifen wollte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Geistesgeisteskrankheit, worauf sie mit einem Wagen nach dem Eichberg gebracht wurde. Die Nachricht, daß ihr Mann ein unheilbares Leiden habe, betrafte die Frau vorher auf tiefste, was auch die Ursache sein wird, daß sie selbst von plötzlicher Geistesgeisteskrankheit befallen wurde.

Runkel, 15. Jan. Vor einigen Tagen schlachtete der Gastwirt Schwarz ein dreijähriges Schwein, das lebend 640, geschlachtet 579 Pfund wog. Die beiden Hinterhälften wogen 138 Pfund.

Biedenkopf, 15. Jan. Durch unvorsichtiges Umgehen mit glühender Asche entstand in einem Hause am Lauwinkel ein Brand, der so rasch um sich griff, daß die im ersten Stock wohnenden Leute auf Leitern in Sicherheit gebracht werden mußten. Obwohl die Räume

im Erdgeschoß ausbrannten, gelang es doch, das Haus vor der Einäscherung zu bewahren.

Bad Wildungen, 15. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der nahen Eisenbahnstation Waldeck. Der Hofmeister Hermann Thiele von der Domäne Waldeck sollte gestern nachmittag einen jungen Zuchtbullen, der mit der Bahn angekommen, abholen. Beim Ausladen zeigte sich der Bulle etwas störrisch. Als ihn der Hofmeister nun mit einem Stock schlug, wurde er vollends wild. Er riß sich los, stürzte sich auf Thiele und bearbeitete denselben in solch entsetzlicher Weise mit seinen Hörnern, daß Thiele schon nach wenigen Stunden starb. Thiele war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern.

Burghausen (Kreis Hünfeld), 15. Jan. In der hiesigen Gastwirtschaft von Leister wurde gestern Abend durch zwei Polizeibeamte aus Eschwege der seit dem 1. Januar nach Unterschlagung von 9500 M amtlicher Gelder flüchtig gewordene Kassierer des städtischen Gas- und Elektrizitätswerkes in Eschwege, Hofmeister, verhaftet.

Offenbach, 15. Jan. Am ganzen Körper schrecklich verbrannt ist der bei der Firma Becker u. Co. angestellte Heizer Josef Scheindorfer. Beim Anheizen des Kessels slog auf noch unausgeklärte Weise heute früh ein Ventil heraus und der ausströmende Dampf traf den Mann, der in recht bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Mainz, 15. Jan. Seit 30. November wird der in dem benachbarten Hechtsheim wohnhafte 38jährige Tagelöhner Peter Schwinn und seine zwei Kinder vermißt. Wie der Mann in einem aus Mainz datierten Briefe an seine Frau seiner Zeit mitteilte, will er aus Nahrungsorgen mit den Kindern in den Tod gehen. In diesen Tagen hat man nun die Leiche des einen Kindes aus dem Rhein gelandet, während von dem zweiten Kind und dem Lebensmüden selbst noch keine Spur zu finden war.

Mainz, 15. Jan. Auf der Station Mainz-Rombach wurde gestern nachmittag um 3 Uhr ein Bahnarbeiter, der vor dem Schnellzug Köln-Mainz das Gleis überpringen wollte, von der Lokomotive erfasst und getötet.

Oppenheim, 15. Jan. Das 11jährige Söhnchen des Wingers Höhr wagte sich auf die noch dünne Eisdecke des hiesigen Hafens und brach ein. Obgleich der Schiffer Schmitt mit einem Rachen rasch zu Hilfe kam, konnte er den Eingebrochenen nur noch als Leiche bergen; ein Herzkrampf hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht. Für Schmitt war es ein doppelt trauriger Akt, die Leiche zu bergen, da im vergangenen Jahr an gleicher Stelle sein eigenes gleichaltriges Söhnchen den Tod durch Ertrinken fand.

Wschaffenburg, 15. Jan. Verhaftet wurde der Rechner der Darlehenskasse Karbach bei Markttheidenfeld, in dessen Kasse ein Fehlbetrag von 25 000 Mark festgestellt worden ist.

Queidersbach, 15. Jan. Die unausgesetzten Bemühungen der Gendarmerie und Gerichtsbehörden zur Ermittlung der Mörder des Lehrers Wesner von hier sind ziemlich erfolglos geblieben, trotzdem seit der Tat mehr als eine Woche verstrichen ist und 3-4 Gendarmen Tag und Nacht hier tätig sind; auch der Untersuchungsrichter war mehrere Tage hier. Die bisherigen Ergebnisse der umfangreichen Untersuchung sind um so unerklärlicher, als zwei Tatzeugen vorhanden sind, ebenso mehrere Personen, an denen die Täter nach der Tat vorüberkamen. Alle Vernehmen erklären, die Mordbuben nicht erkannt zu haben, obwohl sie aus demselben Dörfchen stammen. Bisher sind 6 Personen festgenommen worden. Die Einwohner sind äußerst eingeschüchtert; sobald ein Gendarm in eine Dorfstube einbiegt, werden Vernehmungen oder Verhaftungen befürchtet. Bürgermeister und Gemeinderäte haben ihre Ämter niedergelegt.

Lokalnachrichten.

* **Ein 15-20 Millionen-Konturs.** Eine Gläubigerversammlung der in Konturs geratenen Immobilien-Verwaltung Wiesbaden u. Bauer in Frankfurt stellte die Verbindlichkeiten dieser Firma einschließlich der Hypotheken auf 15 bis 20 Millionen Mark fest, denen Aktiven vorläufig gar nicht gegenüberstehen.

* **Kirchliches aus dem Bezirk.** In diesem Jahre soll auf Anordnung des königlichen Konsistoriums in Wiesbaden die Zählung der Kirchenbesucher am Sonntag Involavit, zu Ostern, am 12. Sonntag nach Trinitatis und am 3. Advent stattfinden. Anfallsangehörige oder Mannschaften des stehenden Heeres, die an den fraglichen Sonntagen im Gottesdienste sind, sollen nicht mitgezählt werden. — In unserem Bezirk scheint Überfluß an evangelischen Geistlichen zu sein. Es sind nämlich 25 Pfarramtskandidaten und 5 Hilfsprediger vorhanden, von denen 14 bereits ordiniert, aber noch nicht fest angestellt sind. Im Ruhestand leben 22 Geistliche. Verstorben sind im letzten Jahre elf Pfarrer, sieben im Ruhestand und vier, welche sich noch im Dienste befanden.

* **Zigaretten-Verkauf in Gastwirtschaften.** Gastwirtschaften diene ein Fall zur Warnung, der sich in Gelsenkirchen zutrug. Um etwas mehr zu verdienen, hatte ein dortiger Gastwirt 4 1/2-Zigaretten zu 5 1/2 verkauft, also zu einem höheren Preise, als sie versteuert waren. Das ist aber unzulässig, falls nicht eine Zusatzbanderole verwendet wird. Die Oberzolldirektion verlangte 1000 M Strafe, die Strafkammer in Essen ermäßigte die Strafe auf 300 M!!

* **Der Provinzialverband der fortschrittlichen Volkspartei** für Hessen-Rassau hält am 17. und 18. Januar in Frankfurt a. M. eine Konferenz fortschrittlicher Gemeindevertreter und Magistratsmitglieder ab. Am Samstag den 17. Januar abends 7 Uhr spricht im Hotel Kaiserhof Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Heilbrunn-Frankfurt a. M. über „Einführung in die Kommunalpolitik“, und am Sonntag den 18. Januar vormittags 10 Uhr werden im roten Saale des

Raufmännischen Vereins Bürgermeister Dr. Luppe-Frankfurt a. M. über „Kommunale Finanzpolitik“, Stadtverordneter Fabrikant Meißner-Wetzlar über „Wichtige Fragen der Kommune in kleineren und mittleren Städten“, und Stadtverordneter E. Goll-Frankfurt a. M. über „Kommunale Lebensmittelversorgung“ referieren. Nach den Referaten findet Diskussion statt. Alle fortschrittlichen Gemeindevertreter und Magistratsmitglieder, sowie sonstige Interessenten seien auf diese Konferenz besonders hingewiesen.

* **Aus Anlaß des 80. Geburtstages Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin Adelheid Marie** wurden in Luxemburg folgende Auszeichnungen verliehen: Pfarrer Vic. theol. Jacoby wurde zum Großherzogl. Hofprediger ernannt, das Mitglied des Konsistoriums Fabrikdirektor Seidel erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse des Militär- und Zivilverdienst-Ordens Adolph von Nassau und das Mitglied des Konsistoriums Fabrikant Reining das Ritterkreuz der Eichenkrone von Luxemburg.

* **Königstein, 15. Jan.** In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Obst- und Gartenbauvereins warf nach Eröffnung der Versammlung der Schriftführer einen Rückblick auf die pomologische Ergebnisse des Jahres 1913 und trat dann das Wort ab an den Vereinsrechner. Dieser legte dar, daß die Einnahmen sich auf 605.64 M, die Ausgaben auf 594.58 M beliefen, so daß ein Überschuß verbleibt von 11.06 M. Mit der Prüfung der Rechnung wurden die Herren Obergärtner Merz und Aug. Colloßus betraut, welche sich ihrer Aufgabe sofort unterzogen, aber nichts zu erinnern fanden. Die beiden ausscheidenden Herren des Vorstandes, nämlich Obergärtner Krapf und Weber, wurden einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch zwei neue Mitglieder ausgenommen worden waren, fand der Schluß der Versammlung statt.

* **Königstein, 16. Jan.** Haus- und Grundbesitzerverein. Die gestern im Hotel Procasth stattgefundene Mitgliederversammlung war von Interessenten gut besucht; die Zahl der Mitglieder ist auf 70 gestiegen. Die Statuten wurden in einer ersten Lesung besprochen und die definitive Ausarbeitung derselben dem Vorstande übertragen, der den Entwurf in der nächsten Generalversammlung vorlegen soll. Aber einige wichtige prinzipielle Fragen soll alsdann ebenfalls genau Auskunft erteilt werden.

* **Große Überraschungen** werden die Besucher des am Sonntag Abend im Hotel Procasth stattfindenden Maskenballes des Vereins Alfortia wieder erleben. Ansehnliche Preise, welche für die Prämierung der schönsten Masken bestimmt, sind schon seit einiger Zeit im Schaufenster des Café Kreiner ausgestellt und so wird es dann auch nicht an zahlreichen Besuchern des Balles fehlen. Langeweile werden die Teilnehmer desselben sicher nicht empfinden, dafür hat das Komitee des stets rührigen Vereins Sorge getragen.

* **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** wird Herr Kreisobstbauinspektor Hopf aus Bad Homburg hier einen Vortrag halten über Bogelschuß.

B. Gestern Abend fand im Hotel Stern eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei statt. Hotelier Eduard Stern als Vorsitzender erteilte dem als Referenten erschienenen Provinzialsekretär Eduard Bleicher das Wort, der über die letzten politischen Vorommnisse im Reich und den Wehrbeitrag in interessanter und fesselnder Weise sprach. Lebhafter Beifall lohnte den Redner für seine Bemühungen. In der kurzen aber interessanten Diskussion fand der Referent Zustimmung und gab sich noch Gelegenheit auf einige Fragen den Wehrbeitrag betreffend Auskunft zu geben. Nachdem noch einige örtliche und Vereinsangelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung, die eine neue Stärkung des fortschrittlichen Vereins in Königstein brachte, geschlossen.

* **Die strenge Kälte** und der schneidende Nordostwind machen sich allenthalben recht unangenehm bemerkbar und man ist mit dem allzustrengen Winter, der Stein und Bein gefrieren läßt, garnicht recht zufrieden. Aber lange wird diese Kälte nicht mehr anhalten, denn von den Wetterwarten wird Schneefall prophezeit.

W. Fischbach, 16. Jan. Der hiesige Gesangverein „Eintracht“ hat in diesem Jahre einen Kassumsatz von annähernd 1000 M. In der letzten Generalversammlung wurde der seitherige Präsident Herr Sch. Morgenstern mit 26 von 33 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Der Verein beteiligte sich an dem Gesangwettbewerb Pfingsten 1914 in Unterliederbach. — Die Konsum-Genossenschaft „Eintracht“ e. G. m. b. H. beschloß in ihrer letzten Aufsichtsratsitzung dem Verband der christlichen Arbeiter-Konsumvereine, welcher den Namen führt „Reichsverband deutscher Konsumvereine in Mülheim a. Rhein“ beizutreten.

□ **Bodenhausen, 16. Jan.** Gestern waren drei Holzarbeiter beschäftigt in einem Privatwald in der Nähe unseres Ortes um Holz zu fällen. Als sie eine schwere Eiche fällen wollten, fiel dieselbe plötzlich um und alle drei wurden getroffen, zwei wurden leicht, der dritte aber schwer verletzt, so daß man ihn nach Hause tragen mußte. — Zwischen dem 8. und 15. März wird in Bodenhausen und Bremthal eine Mission abgehalten werden. Wie jetzt bestimmt ist, werden an jedem Ort zwei Missionare wirken.

* **Vom Feldberg, 16. Jan.** Um das Interesse am Wintersport unter der Taunusjugend zu beleben, veranstaltet der „Schneeschuhklub Taunus“ Ende des Monats am Feldberg ein Wettlaufen lediglich für die Jugend.

Cronberg, 15. Jan. Die Freiwillige Feuerwehr kann in diesem Jahre den Tag ihres 40jährigen Bestehens begehen. Vier der ehemaligen Gründer, die Herren Stadthalter Wehrheim, Schuhmachermeister Sch. Fischer, Leonhard Hirsch und Jakob Westerberger sind noch aktiv. 6 Mitglieder sind mehr als 30 Jahre dabei und 1 Mann kann jetzt auf 25jährige Zugehörigkeit zurückblicken. Am nächsten Dienstag findet in der „Post“ die Jahresversammlung statt, in der über das 40jährige Jubiläum beraten werden wird.

Giftmordprozeß Hopf.

Frankfurt, 15. Jan. Der gestrige dritte Tag des Prozesses findet den Angeklagten Hopf noch immer in derselben ruhig-vorsichtigen Haltung gegenüber allen Befundungen der Zeugen und den Zwischenfragen des Vorsitzenden. Es wurden zuerst die Zeugen vernommen, die zu der Erkrankung der zweiten Frau des Angeklagten auszusagen haben. Am belästigendsten sind die Aussagen der Wartefrau, die damals bei Hopf bedienstet war. Sie will gesehen haben, wie Hopf wiederholt etwas in die Medizin gemischt habe. Der Zeugin war es auch besonders aufgefallen, daß Hopf an einem Tage die Entleerungen und das Erbrechen der Kranken selbst ins Klosett schüttete und ihr diese Arbeit nicht erlaubte. Eine Nachbarin von Hopf in Niederhöchstadt äußerte sich über ihre Wahrnehmung an dem Todestage des ehelichen Kindes von Hopf. Sie wollte dem Kind, das in gekrümmter Stellung dalag, einen Umschlag machen, als Hopf ins Zimmer kam und sagte: „Quälen sie das Kleine doch nicht mehr. Es ist ja schon tot.“ Hopf nahm ihr dann das Kind aus dem Arm und warf es mit großer Wut in sein Bettchen zurück. Schließlich ist noch die Befundung eines Arztes vorzulegen, der die zweite (geschiedene) Frau von Hopf bei einer Erkrankung behandelte. Als er zu Hopf gerufen wurde, fand er die Frau, die viel Erbrechen gehabt haben mußte, in einem so schwachen Zustande vor, daß er fürchtete, sie würde nicht mit dem Leben davorkommen. Auf dem Tische stand ein geleertes Sektglas. Das erscheint in dem Tische verdächtig, als Hopf zugegeben hat, seiner dritten Frau Arsen in Sekt gereicht zu haben. Der Angeklagte behauptet, daß das Glas Sekt, das er seiner zweiten Frau gegeben habe, kein Gift enthalten habe, sondern nur als Anregungsmittel dienen sollte. Die Verhandlung wurde sodann geschlossen und heute fortgesetzt. In der heutigen Verhandlung legte der Verteidiger des Angeklagten Verwahrung dagegen ein, daß in einem Teil der Presse Stimmung gegen den Angeklagten gemacht werde. Es wurde über den Mordversuch Hopfs an seiner Mutter verhandelt. Als Zeugin erschien auch die dritte Frau des Angeklagten, eine hübsche, stattliche Erscheinung, um gegen ihren Mann auszusagen. Mein Mann legte mir eines Tages, so erzählte Frau Hopf, ein Formular vor, das ich unterschreiben sollte. Ich sagte ihm: Wozu soll ich denn unterschreiben, wenn du dich versichern lassen willst? Er erwiderte, wir wollen uns zu Zweien versichern, das sei billiger. Die Versicherung lautete auf 40 000 M. Ich sagte Hopf, ich sei doch gesund und jung, und er habe doch immer nur davon gesprochen, daß er sich versichern lassen wollte. Er antwortete aber immer wieder, zu Zweien sei es billiger. Wenige Tage später beim Mittagessen legte er mir einen Schein vor, in dem ich die Erklärung abgeben sollte, ich wollte verbrannt werden. Ich sagte ihm, ich wünschte nicht verbrannt zu werden, worauf Hopf erwiderte, in seiner Familie sei die Feuerbestattung Sitte. Der Angeklagte bestritt alle diese Angaben. Die Zeugenvernehmung dürfte heute zu Ende geführt werden, dann kommen noch etwa 20 Sachverständige zu Wort.

Kleine Chronik.

Berlin, 14. Jan. Über das Vermögen der Weichen-Feier Bank ist heute vormittag der Konkurs eröffnet worden. Es geschah dies auf Antrag eines Sparvereins, der eine Forderung von 7000 M. an die Bank hat. Insgesamt sollen die Schulden der Bank rund 2 1/2 Millionen Mark betragen. Dafür haften fast durchweg Genossenschaftler, Kaufleute und Handwerker aus Weichen- und der Nordosten Berlin mit je 1000 M. Genossenschaftsanteil. Selbst wenn die Haftsummen sämtlich einkommen, wird bei dem Konkurs nach dem Urteil Sachverständiger nicht mehr als fünf bis zehn Prozent herauskommen. Der Banktrach wird zahlreiche andere Geschäftszusammenbrüche nach sich ziehen. Die Gemeinde Weichen-see, die der Bank an-geblieben gegen gute Sicherheiten 1 1/2 Millionen Mark hin-gegeben hat, stellt Erwägungen über die Einleitung einer Hilfsaktion durch die Begründung einer Kommunalbank an.

Der Kaiser als Pate. Der Kaiser hat bei dem sieben-ten Sohne des Bädermeisters Heidsfeld in Pöls (West-salen) und des Handarbeiters Köstlich in Siedersdorf bei Landsberg (Bezirk Halle a. S.) sowie bei dem achten Sohne des Schafmeisters Karl Büttner in Sassenheim bei Ostrow Patenstelle übernommen. Den beiden ersten Täuflingen hat der Monarch ein Patengeschenk von 50 M., dem letzteren ein solches von 60 M. überweisen lassen.

In Charlottenburg vergiftete die Frau des Brief-träger Wegener ihre beiden Knaben und sich selbst. Die Mutter und das jüngste Kind sind tot. Ein sechs-jähriger Knabe liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Brenzlau, 15. Jan. In dem Dorfe Bandlow bei Brenz-

lau wurde gestern nachmittag die Frau des Bädermeisters Kelling erschlagen aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf den 19 Jahre alten Gefellen Otto Neujahr, der bei dem Bädermeister bedienstet war. Die Polizei konnte ihn verhaften, als er im Begriffe stand, auf dem Bahnhof Prenzlau einen nach Berlin fahrenden Zug zu besteigen.

Trier, 15. Jan. In seltener geistiger und körperlicher Frische vollendete die Witwe Abraham Samuel in dem Vorort Trier-Trier ihr 100. Lebensjahr.

Bremervor, 15. Jan. Über die beiden Geestmünder Fischdampfer „Lloyd“ und „Forelle“, die seit dem 17. und 19. Dezember v. J. in See gegangen sind, herrscht ernste Besorgnis. Die Fischereigenossenschaft hat sich daher an das Reichsmarineamt in Berlin gewandt und um Entsendung eines Kriegsschiffes nach den Nordseegewässern ge-beten. Man nimmt an, daß die Dampfer entweder vom Eise eingeschlossen sind, oder wegen Verlust der Schraube führerlos in der Nordsee umhertreiben.

In Alt-Benaet bei Königgrätz explodierte eine von einem Schmiedemeister aufgefundene Granate aus dem Jahre 1866. Die nahe dem Fundorte gelegene Schmiede wurde zerstört und der 19-jährige Sohn des Schmiedemeisters zerrissen.

Tokio, 15. Jan. Durch Erdschütterungen und vulkanische Ausbrüche auf der Insel Satsuma wurden 13 000 Häuser zerstört. Die Zahl der umgekommenen und verletzten Men-schen wird auf beinahe 100 000 geschätzt. Eine große Flutwelle, die das Land überschwemmte, vergrößerte das Unglück. Die Stadt Kagoshima ist fast gänzlich durch die Wada, sowie durch eine nachfolgende Flutwelle zerstört. Aus den japanischen Hafenstädten sind Dampfer mit Lebens-mitteln und Zelten sowie Decken für die überlebende Be-völkerung nach dem Schauplatz der Katastrophe abgegangen. Ärzte und Krankenpfleger sind aus den nächstgelegenen Mil-i-tärhospitälern gleichfalls an den Schauplatz des Unglücks ent-sandt worden.

Über Herzkrankheiten schreibt Dr. med. E. Meyer in Monatschrift „Gute Gesundheit“ (1912 Nr. 11 — Ham-burg) u. a.: Während das normale Herz der Größe der Faust entspricht, kann das Herz infolge krankhafter Erweite-rung die Größe eines Ochsenherzens erreichen. Solche Fälle sind bei Biertrinkern beobachtet worden. Viel zu wenig be-kannt ist noch der herzvergiftende Einfluß von Tabak, Kaffee, Tee, Kakao, vor allem aber der schädliche Einfluß alkoholi-scher Getränke. Beim Genuß alkoholischer Getränke kommt sowohl die Menge der genossenen Flüssigkeit als auch der Gehalt an Alkohol in Betracht. Die Veralkung des Herzens und der Blutgefäße, so ganz besonders bei jüngeren Per-sonen, ist auf das Alkoholgift zurückzuführen. Auf die Schä-digung anderer Organe durch den Alkohol soll hier nicht näher eingegangen werden.

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 16. Jan. Die Strafkammer verurteilte heute den 59-jährigen Bürgermeister Ludwig Kohl von Heppenheim a. d. Bergstraße wegen fahrlässigen Vergehens der Untreue und sechs Fälle des Verbrechen im Amt zu 3 Jahren Gefängnis abzüglich 2 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft. Die Unterschlagungen datieren zu einem Teil noch aus der Zeit, bevor Kohl Bürgermeister war und er hat diese Unterschlagungen als Redner der Werle'schen Stiftung begangen. In seiner Eigenschaft als Bürgermeister unterschlug er von der Heß'schen Stiftung 25 000 M.

Berlin, 16. Jan. Die preussische Finanzver-waltung hat an das Preußenkonfession 400 Millionen Mark 3prozentiger auslosbarer Schakan-weisungen begeben. Das Reich hat zur Zeit keinen Gelb-bedarf zu befriedigen. Die Schakanweisungenanleihe ist in 16 Serien zu je 25 Millionen eingeteilt. Jedes Jahr wird eine Serie durch Auslosung zur Rückzahlung zum Nennwert bestimmt. Die Auslosung findet alljährlich im Oktober, erstmals im Oktober 1914 statt.

Berlin, 16. Jan. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, ist heute morgen 9 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

Duisburg, 16. Jan. Auf Schacht 2 der Zeche „Rhein-preußen“ in Homburg wurden gestern ein Steiger und zwei Häuer durch niedergerhende Gesteinsmassen ver-schüttet und getötet. Die Leichen wurden in der Nacht geborgen.

Athen, 16. Jan. Die Königin Sophie wird sich mit dem Kronprinzen zur Teilnahme an der Geburts-tagsfeier des Kaisers nach Berlin begeben.

Paris, 16. Jan. Ein gewisser Iskandel, der im Freundeskreise Scherif Paschas verkehrte, ist verhaf-tet worden. Er erklärte, von der türkischen Regierung be-auftragt zu sein, Scherif Pascha zu überwachen. Iskandel leugnet jedoch, mit dem Attentat etwas zu tun zu haben.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Eppstein, 15. Jan. Auf das Eingefandt vom 8. cr. be-treffend die konfessionslose Kinderbewahranstalt in Eppstein möchte ich dem Herrn Einsender unter Umgehung des haupt-sächlichsten Inhalts seines Artikels nur auf seinen Wunsch, welcher in dem Satz Ausdruck findet: „Wenn man übrigens demnächst auch bei den Körperschaften, auf die es im öffent-lichen Leben ankommt, den Katholiken so wohlwollend ent-gegenkommen würde, dann wäre eine solche neue, sehr er-freuliche Tatsache lebhaft zu begrüßen. Da aber bis jetzt der Einfluß der Katholiken in Eppstein in Schule und Gemeinde-rat mit aller Macht ferngehalten worden ist, so ist dieser gegenwärtigen toleranten Anstrengung gegenüber mit Zug und Recht ein erklärliches Mißtrauen am Plage“ folgendes erwidern:

Entweder ist der Herr Einsender über die letzten Ge-meindevahlen absolut nicht orientiert oder aber der Bürger-verein hat sich in der Konfession geirrt oder Herr Carl Belz und Herr Carl Preis als katholische Bürger zur Wahl in die Gemeindevertretung vorschlug und auch dafür sorgte, daß dieselben fast ausschließlich von protestanti-schen Wählern gewählt wurden und daß sogar der evan-gelische Geistliche Herr Pfarrer Fint die beiden Herren gewählt hat. Hätte die Absicht vorgelegen, die Katholiken mit aller Macht fernzuhalten, dann wäre dies gerade in der zweiten Klasse eine Kleinigkeit gewesen. Ich für meine Person kann die Auslassungen des betreffenden Herrn entweder nur auf Böswilligkeit oder aber auf mangel-hafte Orientierung zurückführen, denn man darf doch voll-zogene Tatsachen nicht einfach wegleugnen wollen oder sollte dem Herrn Einsender nur dann gedient sein, wenn sämtliche Bürger Eppsteins ohne Ausnahme für die Zukunft nur noch katholische Männer wählen? Adolf Flach.

Kirchliche Anzeigen für Königstein.

Katholischer Gottesdienst.

2. Sonntag nach Erscheinung.

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachmittags 2 Uhr Andacht zum heiligen Namen Jesu, Nachmittags 4 1/2 Uhr Versammlung des Marienvereins.

Kirchliche Nachrichten aus der evang. Gemeinde.

2. Sonntag nach Epiphania.

Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Vikar Lauth, Haus Retters).

Bibliothek wie gewöhnlich. Abends ist der Saal geöffnet.

Montag 8 1/2 Uhr abends Jünglingsverein.

Dienstag 8 1/2 Uhr abends Jungfrauenverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr abends Kirchenchor.

Donnerstag 4-6 Uhr: Zusammenkunft des Frauenvereins.

Es soll für die Mission gearbeitet werden.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Königstein.

Samstag morgen 9, nachmitt 4 Uhr und abends 5 50 Uhr.

Kirchlicher Anzeiger der evang. Gemeinde Eppstein.

Sonntag den 18. Januar:

Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 1/2 Uhr Jugend-gottesdienst.

Mittwoch den 21. Januar, 8 Uhr abends: Versammlung des Frauenvereins.

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten ermög-licht Maggi's Würze.

„Trauring-Eck“

Frankf. größtes Trauring-Geschäft

Fr. Pletzsch

31 Trierischegasse 31

Ecke Tängesgasse vis-à-vis der Hasengasse

Enormes Lager in Uhren, Goldwaren

Trauringe fugenlos.

Gravieren, oger und weiter machen gratis.



Zwangsversteigerung.

Samstag den 17. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Ruppertsheim öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Kastenwagen, ca. 50 Str. Stroh, 1 Pöge, 1 Kuh. Sammelpunkt der Kaufliebhaber an der Bürgermeisterei. Königstein (Taunus), den 16. Januar 1914.

Mohnen, Gerichtsvollzieher.

Gesangverein „Germania“

Königstein im Taunus.

Unsere diesjährige

General-Versammlung

findet Samstag den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal statt. Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gewünscht. Der Vorstand.

Als vorzügliche Linderungsmittel bei

Husten und Heiserkeit

empfehle:

Althee-, Anis-, Malz- u. Spitzweigerichbonbons
Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Fenchelhonig
Emser und Sodener Pastillen
Emser Wasser und Salz
Inhalationsapparate

Paul Krönke,

Hauptstraße - Ecke Kirchstraße, Königstein i. Taunus.

Zum 15. Februar 1914 suche

fließiges, sauberes Mädchen

von auswärt, das schon in besserem Haus tätig war. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Sta.

in ca. 30 Stunden,

Schönschreiben

Stenographie, Maschinenschreiben, Kontorarbeiten

lehrt unter Garantie

VAL. COLLOSEUS,

Frankfurt a. Main,

Eckenheimer Landstraße 75 II.

langt. Dir. u. Leiter gr. Handelschul. Bei genüg. Beteiligung wird der Unter-richt auch am Plage selbst erteilt.

Möbel aller Art

Sehr gut erhaltene billig zu ver-kauf. Unter anderem Waschmaschine und Wangel. Näheres Villa Bienenberg, Haupt-straße, Eppstein i. Taunus.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör zu ver-mieten

Schneidhainerweg 19, Königstein.

Frachtbriefe und

Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl.

EINLADUNG.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag den 27. d. Mts., abends 7 Uhr im Hotel Taunusblick (Inh. Geschw. Rehmann) ein

FESTESSEN

statt. Preis des Gedecks 3.— Mk., Musikbeitrag 50 Pfg.

Listen zum Einzeichnen der Teilnehmer liegen auf dem Rathaus und in dem obengenannten Hotel offen.

Königstein i. T., den 14. Januar 1914.

I. A.: Jacobs, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sonntag den 25. Januar 1914, nachmittags um 3 1/4 Uhr, findet im Saale des Gastwirts Anton Glöckner eine

**außerordentl. Generalversammlung
des Konsumvereins für Fischbach u. Umgeg.**

Tagungsordnung:
1. Beratung und Beschlussfassung über Änderung des Statuts.
2. Verschiedenes.

Fischbach, den 13. Januar 1913.

Der Vorstand.



Feine Qualitäten

vereint mit niedrigem Preis.

Durch große direkte Bezüge und sorgfältige Auswahl bieten wir vortreffliche, preiswerte Sorten.

China-Mischung

1/4 Pfund-Paket . . . 50, 80, 100

1/8 Pfund-Paket . . . 25, 40, 50

Ceylon-Mischung

1/4 Pfund-Paket . . . 50, 70

Schade & Füllgrabe

Hauptstrasse 35 :: Telefon 86

Karneval 1914! Karneval 1914! Verein Allotria Königstein

Sonntag den 18. Januar, präzis abends 8 Uhr 11 Min., findet in sämtl. närrisch-dekorierten Räumen des Hotel Procasky unser diesjähriger



Grosser Preis-Maskenball



statt. Eintritt 50 Pfg., Tanzen 1 M., Damenmasken 50 Pfg., Herrenmasken 1 M., Domino gelten als Herrenmasken. Masken tanzen frei.

Demaskierung nach der Preisverteilung.

Masken, welche nach 10 Uhr erscheinen, verlieren das Anrecht auf einen Preis.

Die Preisrichter bestehen aus Nichtmitgliedern des Vereins.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Das Komitee.

Die Preise sind im Fenster Café Kreiner ausgestellt.

In gutes Haus wird sofort
ein zweites Mädchen
gesucht. Köchin vorhanden. Die Stelle wurde wegen Krankheitsfalles frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zum 1. April 1914 suche eine
Köchin

mit guten Zeugnissen, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt.
Frau Oberstabsarzt **Krebs**,
Hachen-Burtscheid, Altdorferstr. 12
früh. Falkenstein i. L., Offizierheim.

Empfehle

auch zum Verleihen
Kinderschlitten

sowie
Rodelschlitten

und
: Schneeschuhe :

— in großer Auswahl —
zu den billigsten Preisen.
Ronrad Rinkel, Königstein,
gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Georg Kreiner
Königstein
SPIELWAREN
Gebrauchs-
und Luxus-
Gegenstände

Wegen Krankheit bin ich gezwungen mein
Geschäft aufzugeben;
es werden daher alle noch vorrätigen Waren als
Colonialwaren, Kappen
und Hüte

zu billigem Preise ver- **Haus freiwillig** aus der Hand
kauft, ebenso wird mein **verkauft werden.**
H. Stoier, Königstein, Ecke Hauptstraße und Schneidbühnenweg.

Geschäfts-Empfehlung!

In Verbindung mit meinem seither von mir betriebenen
Pimonaden- und Mineralwasser-Geschäft habe ich nunmehr auch
eine Vertretung der beibekannten

Biere der Röderbergbrauerei Frankfurt

übernommen und halte mich zur Lieferung von
Bier in 1/2 u. 1/4 Flaschen **hell und dunkel**
bestens empfohlen. Es wird mein Bestreben sein, das mich
mit Aufträgen beehrendes Publikum durch prompte und reelle
Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Friedrich Kümmerle

Pimonaden- und Mineralwasser-Geschäft

Flaschenbier-Handlung

Königstein : Schulstraße 2.

— NB. Lieferung auf Wunsch jederzeit frei in's Haus. —

Gabelsb. Stenographie,
Buchführung und
Maschinenschreiben

lehrt schnell und gründlich

Lehrer Kahn,

Limburgerstrasse 2, Königstein i. T.

Dasselbst werden alle Schreib-Masch.-

Arbeiten prompt und rasch erledigt.

Verfälschte schöne

Maskenanzüge

zu verleihen

Hauptstraße 45 I., Königstein.

Junges Ehepaar sucht für den
1. Februar eine
2 bis 3-Zimmerwohnung
in Hornau oder Altkheim.
Off. mit Preis an O. Baumgart,
Hlsbach (Bergstraße).

Maschinenbauschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt
Spezialabteilung für Elektrotechnik.
Großh. Direktor Prof. Eberhardt.

Der große

Inventur-Ausverkauf,

welcher jetzt begonnen hat und bis zum 21. Januar dauert, bringt

große Preisherabsetzungen

in allen Abteilungen unseres Geschäfts, daher für Einkäufe jetzt sehr zu empfehlen.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9 und 11.

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verantwortlicher: Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Verantw. 44.

Erst erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends. Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Mult. Sonntagsblattes**. Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. — Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11^{1/2} Uhr der Erscheinungstage. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 7

Freitag, den 16. Januar 1914, abends

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Aus der Geschichte Königstein's.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Eisenmeier, welcher in französische Dienste getreten war, war Commandant der Festung Königstein. Er hatte sich schon verschiedentlich dem Schweinehirt zu Königstein als Spion bedient und denselben in Geldangelegenheiten nach Mainz zu Eustine geschickt. Eisenmeier wurde immer richtig bedient und dennoch betrogen. Der Schweinehirt entdeckte nämlich die Sache dem Prinzen von Hohenlohe; die Briefe wurden zwar eröffnet, aber auch wieder zugemacht und dem Schweinehirten erlaubt, dieselben weiter zu bringen; so ging es auch mit der Antwort. Eisenmeier setzte nun volles Vertrauen in diesen Kerl und entwarf sogar mit ihm einen Plan, aus der Festung zu entkommen, ohne daß er von den Preußen aufgefangen würde. Die Mittel wurden verabredet, Zeit und Ort bestimmt, aber auch der Preußische General folgte von allem aufs genaueste unterrichtet. Der Schweinehirt brachte Eisenmeier sicher aus der Festung und aus der Stadt. Sie waren bereits ein paar Stunden gegangen, ohne irgend einen Preußen zu hören oder zu sehen. Schon fing der Schweinehirt an zu fürchten, sein Plan, Eisenmeier den Preußen in die Hände zu liefern, möchte fehlschlagen. Er stellte sich, als könne er vor Müdigkeit und Schläfrigkeit nicht weitergehen, und bat Eisenmeier, da nunmehr nichts weiter zu besorgen wäre, eine kleine Strecke, die er ihm genau beschrieb, vorauszugehen, er wolle nur ein Viertelstündchen schlafen. Eisenmeier that es, und in dessen Lichte der Schweinehirt die Preußen auf, die er auch bald fand und denen Eisenmeier überlieferte.

Drei Monate lang hatte die aus 421 Gemeinen und 14 Offizieren bestehende französische Besatzung jetzt von Capitain Meunier, befehligt, in der kleinen Festung Königstein die Blockade ausgehalten, ehe sie sich zu Gefangenen ergab, den 7. März 1793. In der That ein seltener Muth! So unbedeutend die Festung an sich ist, so viel war doch den vereinigten Armeen an Wiedereroberung derselben gelegen; denn durch ihren Besitz hatten die Österreicher die Heerstraße nach den Niederlanden wieder frei, und die zur Belagerung der Festung Castil bestimmte Armee konnte nun auch ungehindert ihre zu einer solchen Belagerung nöthigen Anstalten fortsetzen.

Bald hatte die Festung eine gute Anzahl von Arrestanten, Mainzer Clubisten aufzunehmen. Von denen berichtet Liebeskind, Rüderinnerungen von einer Reise: „Im April 1793

sah ich an die fünfzig Clubisten auf dem Roßmarkt, vor das Haus des Preussischen Commandanten in Frankfurt führen. Auf dem Balkon standen Damen und Herren. Das Häuflein Clubisten war kaum von der unabsehbaren Menge Volks zu unterscheiden, welches mit tobendem Ungestüm dasselbe von allen Seiten umgab; Rache, Schadenfreude und Neugierde waren beinahe auf allen Gesichtern gleich stark ausgedrückt. An der Spitze der Clubisten standen, als Honoratioren, der Professor Blau aus Mainz, welcher mit einem jungen Clubisten freuzweise zusammengeschlossen war, der Capellan Arensberger aus Castil, ein Hofmeister und ein Doctor der Medizin. Diese hatten vorzüglich viel von der Zügellosigkeit des Pöbels auszustehen, von dem sie mit allen nur erdenklichen Schimpfwörtern belegt wurden. Wo die Schimpfwörter und Verwünschungen nicht hinreichten, da traf doch sicher ein Stein, ein stinkendes Ei, ein fauler Apfel, von denen die Spuren vorzüglich auf den dunkelblauen Frack des Professors Blau zu sehen waren. Zuweilen wurden den Clubisten Rippenstöße gegeben oder ihnen ins Gesicht gespielt. Wurden denn die Clubisten nicht durch eine dabei stehende Wache geschützt? O ja! es stand Wache bei ihnen; aber theils befand sich der schützende Theil in keinem Verhältniß mit dem angreifenden, theils schienen es die Soldaten selbst nicht sehr gut mit den Clubisten zu meinen. Zur Ehre des dabei befindlichen Officiers muß ich bekennen, daß ich ihn öfters mit einer heiteren Miene dem hereinstürmenden Pöbel zurufen hörte: Wacht! nur nicht zu arg! Nach ungefähr einer Stunde, gegen elf Uhr, wurde das Zeichen zum Abmarsch gegeben, das heißt, die Clubisten nun nach der Festung Königstein zu transportieren. Der Officier, der die fünfzig Clubisten von Frankfurt nach Königstein escortierte, war ein aristokratischer Enragé, der, vielleicht aus übel verstandenen Patriotismus, nicht nur die Pflichten seines ihm aufgetragenen Amtes, sondern auch die Pflichten der Menschlichkeit vergaß. Oft zwang er die ermüdeten Gefangenen, bergan bergab in gleichem Schritt zu marschieren. Ein alter Bauer mit geschwollenen Füßen bekam Fuchteln, so oft er zurückblieb, bis er seine Kräfte zusammen raffte und mit den übrigen wieder eine kleine Strecke forttrippelte; dieser Mensch endigte sein elendes Leben nach einigen Tagen im Gefängniß. Der Frankfurter Volksklumpen begleitete den Zug der Gefangenen bis weit vor die Thore der Stadt und schrien nicht Worte genug finden zu können, um seinen Unwillen den sogenannten Clubisten recht nachdrücklich fühlen zu lassen. Unter den Pöbel mischte sich auch ein Soldat, der, nach seiner Uniform zu schließen, kein Gemeiner war; auch er suchte sein Mithchen zu fühlen: ich muß euch doch ein Andenken auf den Weg geben, sagte er mit zusammenge-

bissenen Zähnen, und schon war die Klinge gezogen, mit der er dem Professor Blau und dem Capellan Arensberger jedem drei so derbe Hiebe versetzte, daß Mann und Fuchtel sich bogen. Einige Kerle hoben Steine auf, in der Absicht, nach den Gefangenen zu werfen; ein anderer versicherte hoch und teuer, er wolle in vier Wochen kein Fleisch essen, wenn er einem Clubisten ein Messer in den Leib stoßen dürfe. Ein zügelloser Trupp Menschen löste den anderen ab und verfolgte die Gefangenen mit frischer Wuth bis über die Grenze. Alt und Jung strömte wie aus einem aufgestörten Wespennest von Dorf zu Dorf heraus aus den Häusern und drängte sich herbei, um sein Contingent zu der Summe des Volksunwillens zu geben, der heute über diesen Transport Gefangener in vollem Unwillen ausgeschüttet wurde, bis sie endlich in Königstein gegen fünf Uhr Abends ankamen. Sie wurden sämmtlich in einem der Festungshöfe geführt und partiweise in die besonderen Gefängnisse vertheilt. Die hohen alten Mauern, die dumpfe eingeschlossene Pustsäule, der naßkalte Dunstkreis, den keine Sonne erwärmte, die einzelnen Schildwachen, von deren Tritten die Bogengänge wiederholten, das Geklirre der großen eisernen Schlösser an den Gefängnissen, die Todtenstille, welche über das Ganze ausgebreitet war, die bloßen Gesichter der Gefangenen, die Schüchternheit, mit der zuweilen einer oder der andere ein paar Sylben ganz leise von sich hören ließ, die Seufzer, die oft laut ausbrachen, mußten jeden mit den traurigsten Ahnungen erfüllen. Der Obristwachtmeister und Commandant der Festung war glücklicherweise ein gebildeter sanfter Mann, der schon durch sein freundliches, leutseliges Ansehen vieles zur Erleichterung des Schicksals der Gefangenen beitrug. Blau und Spener waren zusammengeschlossen und mußten für heute noch ihre Hand- und Fußketten behalten. Die Bettstellen waren mit Stroh ausgefüllt, ohne Matratzen, Kopfkissen und Decken. Vorzüglich übel befand sich dabei der Professor Blau (der vorher in dem Ruf eines gelehrten und philosophischen Kopfes stand), weil von den drei Fuchtelstreichen, die ihm der Officier abgezählt hatte, sein Rücken blutrünstig geworden war, und weil er sich, da er mit einem anderen zusammengeschlossen war, auf dem harten Stroh nicht die geringste Erleichterung seiner Schmerzen verschaffen konnte. Einige von den Gefangenen hatten leidliche Gefängnisse; am schlimmsten aber befanden sich die, welche in den dumpfen, kalten Gemächern des unteren Stockwerks aufbewahrt wurden, wohin zwar das Tageslicht aber keine Sonnenstrahlen fallen konnten. In jedem Zimmer lagen gewöhnlich vier, auch wohl mehr beisammen, und in einem der Säle waren wohl an die vierzig Personen eingesperrt. Diese Gesellschaft mußte in der Folge Manchem sehr lästig

25 Jahre Schutztruppen.

Am 8. Februar 1914 werden es 25 Jahre, daß Se. Majestät den damaligen Premierleutnant Wißmann mit der Bildung der ersten Schutztruppe, welche vorläufig den Namen „Wißmanntruppe“ führte, beauftragte.

Die heutige Kaiserliche Schutztruppe ist aus der Truppe Wißmanns hervorgegangen, die dieser als Reichskommissar zur Niederkämpfung des Araberaufstandes bildete.

Wer wollte es den alten „Wißmann-Leuten“ verdenken, daß sie mit Recht stolz darauf sind.

Es wurde 1889 zunächst eine farbige Truppe unter Führung von 25 Offizieren, 2 Sanitätsoffizieren, 7 Dedoffizieren und 56 Unteroffizieren geschaffen, deren Hauptmacht aus 600 Sudanern bestand. In Kairo angeworben, hatten die Leute zunächst in englisch-ägyptischen Diensten gestanden, hatten die Schlachten gegen den Mahdi in Oberägypten mitgekämpft und sich als gute feuerfeste Soldaten erwiesen. 100 Sulu waren in der portugiesischen Kolonie Mozambique angeworben, den kleinsten Teil bildeten eingeborene Askari.

Der größte Teil der Truppe sammelte sich in Bagamoyo, ein kleinerer in Dar-es-Salaam.

Am 27. März 1889 ging der Dampfer „Martha“ mit den meisten Offizieren und sämtlichen Unteroffizieren von Hamburg aus in See und konnte nach 38tägiger Seefahrt auf der Reede von Bagamoyo vor Anker gehen.

Hier trat nunmehr die Schar zusammen, die in zahlreichen Kämpfen bald ihren Mann stellen und sich bewähren sollte.

Nachdem sie schleunigst eingeübt war, sollte sie bald darauf ihre Feuerprobe gegen den alten Sklavenhändler und Araberführer Buschiri bestehen. Am 8. Mai 1889, dem ersten Ehrentage in der Geschichte der Truppe, gab Wißmann den

Befehl zum Sturme. Das Gelände dieses ersten Kampfes war schwierig und nötigte zu sprunghaftem Vorgehen. Mit Hurra ging es vorwärts. Die Sudanern nahmen den deutschen Kriegsruf begeistert auf und gingen Schulter an Schulter mit ihren Führern. — „Schwarz und weiß, die Preußenfarben, das Hohenzollern-Banner —“

Bei diesem Gefechte standen die von der Marine entsandten Landungstruppen auf dem rechten Flügel, im Zentrum die farbigen Truppen und auf dem äußersten linken Flügel die Kerntuppen, Wißmann und seine Offiziere und Unteroffiziere, soweit sie nicht bei der Führung der farbigen Truppen Verwendung gefunden hatten.

Buschiris Lager wurde genommen. Leutnant Sulzer drang als erster Europäer ein. Sein Kamrad Leutnant Schelle, sowie Feldwebel Peter und Matrose Föhl fielen. Außerdem hatte die junge Truppe mehrere weiße Verwundete, sowie Tote und Verwundete unter den Farbigen zu beklagen.

Die Sudanern hatten sich ausgezeichnet geschlagen. In ägyptischen Diensten, so erzählten sie nachher, habe man sie von hinten in den Feind getrieben, bei den Deutschen gingen ja die Führer voran und da sei es selbstverständlich, daß sie mitkämen.

Am 8. Juni erfolgte die Einnahme von Saadani und Unrindi und am 8. Juli die von Pangani. Mittlerweile fanden größere und kleinere Aufklärungsmärsche in das Innere des Landes statt. Auch hierbei hatten die entsandten Truppen manchen blutigen Strauß mit den aufständischen Araberbanden zu bestehen.

Am 1. September 1889 wurden die Wißmanntruppen durch 3 Kompanien Sulu zu je 100 Mann verstärkt.

Die Wißmannschar hat später noch viele löstige Arbeit leisten müssen, um die deutsche Herrschaft in Ost-Afrika zu befestigen und gar mancher hat sein Leben dafür lassen

müssen. In Heldenblut getaucht ist ihr Vorbeir. Manches wackeres Heldenstück tut ihre Geschichte kund. Unbeirrt hat sie allezeit ihr Bestes für des Reiches Herrlichkeit getan und spiegelblank ist ihr Ehrenschild.

Am 14. Dezember 1889 wurde der früher so mächtige Araberführer Buschiri bei Pangani durch den Strang hingerichtet.

Am 4. Januar 1890 erstürmten die heldenhaften Wißmanntruppen die Bergfeste Mlembale, welche von mehreren Tausend Arabern und Aufständischen unter Banaheri hartnäckig verteidigt wurde. So sieht sich ein Siegesblatt an das andere bis die Küste des landschaftlich so schönen Ostafrikas vom Feinde frei war.

Unsere braven schwarzen Sudanern gebührt ein großer Anteil an diesem Siegeszuge. Auch so mancher Sohn Ägyptens hat den Boden Ostafrikas mit seinem Blute getränkt und zur Befestigung der deutschen Interessen sein Leben lassen müssen. Kein Denkmal aus Erz und Stein kündet ihre Taten, aber eingeschrieben sind sie auf immer in den Blättern der Kolonialgeschichte.

Wenn es vergönnt war, so schreibt Major Wismann, an der Spitze der treuen dunkelfarbigten Mannen gegen den Feind zu rücken, dem wird bis zu seinem letzten Stündlein der Schlachtgesang ins Ohr klingen, mit dem die schwarzen Krieger ins Feld ziehen: „Dajim ho, dajim Allah — Allah ho, dajim Allah: Ewig ist Er, ewig ist Gott, Er ist Gott, Gott ist ewig!“

Wir verdanken diese Mitteilung dem Lazarettinspektor und Rassenvorstand Schulte vom Offizierheim Tannus in Falkenstein, welcher als Feldwebel in der Wißmanntruppe an der Niederkämpfung des Araber-Aufstandes teilgenommen und über 3 Monate die 3. Sulu-Kompanie zu manchem siegreichen Gefechte geführt hat.

werden, zumal da die Unsauberkeit im höchsten Grade eintritt und gewisse Arten von Ungeziefer sehr überhand nehmen. Dinte, Feder und Papier waren verboten, und die Briefe, welche ankamen, wurden alle erst von dem Commandanten erbrochen und, nach Gutbefinden ihren Eigentümern entweder mitgeteilt oder zurückgehalten. Täglich wurde den Gefangenen erlaubt, truppweise sich eine Stunde auf einem freien Plage der Festung aufzuhalten.

Kleine Chronik.

— Ein bedenkliches Zeichen im Blick auf die zu wünschende gesunde Weiterentwicklung unseres Volkes ist die erschreckende Tatsache, daß die Zahl der Geisteskranken, jedenfalls der anstaltsbedürftigen, in stärkerem Maße wächst als die der Bevölkerung. Es gilt, auf der ganzen Linie dieser Entwicklung Dämme entgegenzubauen. Wie, das zeigt Medizinalrat Dr. Fuchs in seiner lesenswerten Schrift: „Wie schützen wir uns vor Irren und Tollen?“ (München, Otto Gmelin). Gewiß, niemand kann an Geistesstörungen denken, so führt der Verfasser in seiner Schrift aus, ohne gleichzeitig an den Alkohol zu denken — weil erstens gewisse Krankheitsformen nur durch Alkohol hervorgerufen werden, und weil zweitens ein großes Stück des Mutterbodens, auf welchem viele Seelenstörungen sich entwickeln, vom Alkohol, nun, sagen wir: angeschwemmt wird: die Entartung, die Degeneration, die allgemeine Minderwertig-

keit. Wir würden die Zahl der Geisteskranken sehr bedeutend, manche glauben um die Hälfte verringern können, wenn wir die Trunksucht aus der Welt schaffen könnten. Darum muß neben zahlreichen anderen Maßnahmen ein scharfer Kampf gegen den Alkoholismus geführt werden.

Literarisches.

Die Zeitungs-Kellame ist zweifellos das sicherste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem weiten Gebiete des Kellamewesens stets das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Inserenten von ganz besonderem Werte, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben. Diese Aufgabe erfüllt erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, der in 47. Auflage soeben erschienen ist. In einem stattlichen, vornehmen Bande enthält der Katalog, mit gewohnter Sorgfalt auf Grund des neuesten Materials bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen annimmt. Wie seit Jahrzehnten ist auch diesmal dem Katalog Rudolf Mosse's Normal-Zeilenmessen beigegeben, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühren für eine Anzeige selbst zu berechnen. Mit dem Katalog zugleich erhalten die Geschäftsfreunde der Firma Rudolf Mosse wiederum eine elegante Schreibmappe, deren

Inhalt ein Notizkalender für jeden Tag des Jahres und für jeden Geschäftsmann nützliches Material bilden.

Der alte Sänger an die Kunst.

Durch meines Daseins kurze Frist
Hast du getreulich mich geleitet,
Du überdöstest goldbesaitet
Gar oft der Seele herben Zwist.

Wenn Gott mir einst die Stunde mißt,
Wenn mich der Tod vom Leben scheidet,
So findest du singend mich bereit
Dorthin zu gehn, wo Frieden ist.

Wo Dissonanzen sich versöhnen
Zu reinen Himmelsharmonien
Und betend deine Meister knien,

Ach, dort im Tempel alles Schönen
Leg' ich an deinem Altar nieder
Die goldne Harf und meine Lieder.

Johanna Gasser.

... Zur gefl. Beachtung! ...
Offertbriefe, welche innerhalb zwei Wochen nicht abgeholt sind, werden hierauf vernichtet.



Turnverein Königstein E. V.

Samstag den 17. Januar, abends 9 Uhr,

General-Versammlung

im Gasthaus „Zum Hirsch“

Tagesordnung:

1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Volksbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Königstein im Taunus.

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern an jedermann Sonntag vormittags von 11—12 Uhr u. Mittwoch abends von 1/8—9 Uhr.

Bekanntmachung für Eppstein.

Die Wählerliste für die Wahl der Gemeindeverordneten liegt vom 15. bis einschl. 30. Januar d. Js. auf dem Rathause während den Dienststunden zur Einsicht offen. Einsprüche gegen die vorgenannte Liste können bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll geltend gemacht werden.

Eppstein i. T., den 14. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Mänscher.

Fas Schlittenfahren in der Roffert-, Wilhelm- und Gimbacherstraße, Wingersberg und Rödelbergweg ist bei Strafe verboten.

Eppstein i. T., den 14. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung: Mänscher.

Holzversteigerung.

Am Montag den 19. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Krifteler Gemeindevald nachfolgendes Holz zur öffentlichen Versteigerung:

24 rm Kiefern-Schichtnußholz von 2,40 m Länge

98 rm Kiefern-Knüttelholz

560 Stück Kieferne Wellen

2900 Stück eichene Wellen.

Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 49 (Wellen) gemacht.

Kriftel, den 6. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Stittig.

Holzversteigerung.

Montag den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Hestricher Gemeindevald folgendes Holz zur Versteigerung:

In den Distrikten 1, 3 und 4 Althag

418 rm Buchen-Eichenholz

307 „ „ Knüttel

5600 Stück dergleichen Wellen

Hestrich, den 13. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Hartmann.

Gymnasium nebst Realschule zu Höchst a. M.

Anmeldungen nehme ich von Montag den 19. bis Samstag den 24. d. Mts. von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer im Gymnasium entgegen. Mit dem Anmeldescheine, der von dem Pedellen unentgeltlich bezogen werden kann, sind vorzulegen: 1. die standesamtliche Geburtsurkunde, 2. der Impf- bzw. Wiederimpfschein.

Höchst a. M., den 12. Januar 1914.

Der Gymnasialdirektor:
Hafner.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst a. M.

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldcheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/2 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

4-Zimmerwohnung

mit Veranda und allem Zubehör

ist zu vermieten

Schulstraße 12, Königstein i. T.

Eine Mansardenwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör vom

1. Febr. ab od. später zu vermieten.

Schneidhainerweg 36, Königstein.

Gesucht bis zum 15. März eine

3- od. auch 2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör.

Angebote unter 60 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

5-Zimmer-Wohnung

mit großer Veranda, Manfard u.

Zubehör, sowie Bleichplatz zu ver-

mieten. Näheres

Falkensteinstr. 61, Königstein.

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Limbürgerstraße 32, Königstein.

2 mal 3-Zimmerwohnung

zu vermieten, evtl. Haus, Remise,

Scheune mit Garten zu verkaufen

Joh. Hainz, Hornau.

Millionen

verbrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 net. begl.

Seugn. v. Verboten u. Privaten

verbürgen den höchsten Erfolg.

Reussert bekömmliche und

wohlgeschmeckende Bonbons.

Patet 25 Bfg., Dose 50 Bfg.

Su haben bei:

G. M. Ohlenschläger in König-

stein. Ph. Butzer in Neuen-

hain, Hauptstr. 20. Erich

Reichard, Apotheke Eppstein.

Wie die Düngung - So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste und billigste Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.

Sichere Wirkung!

Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. U. II. u. IV. 600.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!



Turn-Verein Eppstein i. T. E.V.

EINLADUNG

zur

ausserordentlichen General-Versammlung

am Sonntag den 18. Januar 1914, mittags 1 Uhr

im Vereinslokale Gasthaus zur Rose.

Tagesordnung:

1. Jahresfest an Fastnacht,
2. Wahl der Delegierten zum Gauturntag,
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

J. A.: Georg Sparwasser, 1. Schriftwart.

Mittelgroßer, fast neuer

OFEN

zu verkaufen bei Martin Bommersheim, Königst.

Eleg. Kristall-Lüster

fünfarmig, sehr preiswert zu verk.

Cronberg, Frankfurterstraße 15 I.

Büßig neu hergerichtete

3-Zimmer-Wohnung

in reizend gelegener Villa in Epp-

stein i. T. ver sofort oder später

an älteres Ehepaar oder allein-

sichende Dame preiswert zu ver-

mieten. Anfragen Villa Bellevue,

Eppstein i. T., Frau Math. Schende.



Birka 180 Geschäfte vereinigt zum gemeinsamen Einkauf.

Billigste Preise.

Nur gute Qualitäten.

Daher unstreitig empfehlenswerteste

Einkaufsquelle für

Jedermann.

Kamelhaarschuhe, Nr. 43—46 2.25, Nr. 36—42 1.50

Damen Hausschuhe, warm gefüttert, M. 4.50 bis 0.75

Damen Schnürstiefel, mit und ohne Lackkappen, 6.75

Herren Schnürstiefel, echt Roffbox, sehr solide, 6.75

Filz Schnallenstiefel, 22—24 1.25, 25—29 1.50,

30—35 1.75

en gros Schuhwarenhaus en detail

D. Holzmann

Höchst a. M., Königsteinerstrasse 15.

Schuhhaus

Deha

Inhaber: D. Holzmann

Königsteinerstr. 15 Höchst a. M. Telefon 333.

Spezialvertrieb der gesetzlich geschützten

Marke „Deha“

Elegante Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

M. 8.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50, 18.00

Im Schuhhaus „Deha“ erhält jeder

Käufer ständig für Barzahlung

10% Rabatt.